

1. März 2016

Jahresbericht 2015

CURAVIVA Schweiz

Im vergangenen Jahr lag der Fokus der Arbeit des Fachbereichs Alter auf dem Positionsbezug aus rechtlicher Sicht zur MiGeL sowie zu den Arzt- und Therapieleistungen in Pflegeheimen, der Umsetzung der nationalen Qualitätsindikatoren, der Analyse und Entwicklung der nationalen Strategien zur Demenz, zu Palliative Care, zu eHealth sowie zur Langzeitpflege. Da der Präsident des Fachbereichs Alters per Ende 2015 zurückgetreten ist, muss die Suche nach einem neuen Präsidenten initiiert werden. Seine Wahl soll im 1. Quartal 2016 erfolgen.

Auch 2015 kam es zu keiner vertraglichen Lösung mit tarifsuisse. Das Vertragsverlängerungsverfahren nach Art. 47 Abs. 3 KVG, welches 2014 beantragt wurde, endete 2015 mit einer Festsetzung der bestehenden Tarife auf unbestimmte Zeit resp. bis zum Vorliegen einer neuen Vertragslösung.

CURAVIVA Zentralschweiz

Durch die zentralschweizerische Zusammenarbeit können personelle und materielle Synergien für die Kantonalverbände und deren Mitglieder genutzt werden. Die zentralschweizerische Konferenz befasste sich an insgesamt vier Sitzungen mit kantonsübergreifenden Themen wie: Bildung (ZIGG/ZAPA^{plus}), Pflegebedarfsinstrumente (BESA/RAI), nationales Vertragsmandat mit der tarifsuisse ag und Ombudsstelle für das Alter (Unabhängige Beschwerdestelle für das Alter – UBA) sowie mit verschiedenen Positionierungen im EK (Exekutivkomitee CURAVIVA Schweiz).

2015 fanden keine regionalen Verhandlungen mit tarifsuisse und HSK statt.

Der Vorsitz der Konferenz lag im vergangenen Jahr bei der Sektion Schwyz und wird 2016 turnusgemäss von der Sektion Uri wahrgenommen.

CURAVIVA Zug (ZIGA)

Vorstandstätigkeit

An sieben Sitzungen hat sich der Vorstand mit den laufenden Themen beschäftigt. Zusätzlich standen weitere Sitzungen in anderen Gremien und Kommissionen an:

- Vorstandssitzungen ZAPA^{plus}
- Delegiertenversammlung ZIGG
- Teilnahme an GV zentralschweizerischer Kantonalverbände
- Konferenz CURAVIVA Zentralschweiz

- Fachkonferenzen und Delegiertenversammlung CURAVIVA Schweiz
- Kerngruppe „Forum für Altersfragen“

Zusammenarbeit mit SOVOKO und Gesundheitsdirektion

2015 hat die Projektgruppe aus der Konferenz Langzeitpflege und CURAVIVA Zug ZIGA das Projekt „Taxtool“ abgeschlossen. Die Taxen 2016 wurden auf der Basis dieses Instrumentes ermittelt

2015 hat CURAVIVA ZUG (ZIGA) im Rahmen der Vernehmlassung zum Entlastungsprogramm Stellung genommen sowie an den Vernehmlassungen zu den Änderungen des Gesundheitsgesetzes und zur Pflegeheimplanung 2020 teilgenommen.

Schwerpunktt Themen des Vorstandes 2016

- Teilnahme an der Projektgruppe der GD zur Revision der Richtlinien für Pflegeheime
- Kommunikationsmassnahmen: Der Vorstand hat sich an einem Workshop und an seinen ordentlichen Sitzungen mit der Erarbeitung eines Kommunikationskonzeptes auseinandergesetzt. Das Konzept sowie mögliche Massnahmen wurden den Heimleitern an einer Erfa vorgestellt und diskutiert. Anlässlich der GV 2016 wird der Vorstand das Konzept vorstellen und Massnahmen vorschlagen.

Qualität

Qualität ist ein Dauerthema und eine Führungsaufgabe. Die Mitgliederbetriebe von CURAVIVA ZUG (ZIGA) erheben jährlich folgende Messgrössen:

- Aktualität der Pflegedokumentation
- Anzahl Stürze
- Dekubitusrate
- Weiter- und Fortbildung Personal
- Fluktuationsrate Personal
- Absenzen Personal

Alle Betriebe erhalten jeweils im Folgejahr eine Auswertung mit ihren eigenen Werten und als Vergleich dazu den kantonalen Durchschnitt sowie den tiefsten und den höchsten Wert. So kann jeder Betrieb seine Position bezüglich der erreichten Messgrössen einschätzen und gegebenenfalls Massnahmen einleiten.

Kosten- und Anlagerechnung

Die Werte der Kostenrechnung werden seit 2003 systematisch erfasst und fliessen in den zentral- sowie gesamtschweizerischen Benchmark (SOMED-Statistik) ein. Des Weiteren werden diese Werte für Berechnungen bei Forderungen gegenüber den Krankenversicherern oder auch bei politischen Debatten herangezogen.

ERFA – Treffen der Institutionsleitungen

Im Rahmen von vier ERFA-Treffen, welche traditionell immer in einem anderen Zentrum stattfinden, haben sich alle Institutions- bzw. Geschäftsleitungen der Langzeitinstitutionen des Kantons Zug getroffen. An diesen Anlässen wurden neben aktuellen Informationen zum Verbandsgeschehen jeweils auch brennende Themen aus dem Kreis der Anwesenden diskutiert. Die Teilnehmenden wurden nicht nur über die Aktivitäten des Verbands informiert, sie konnten auch von gegenseitigen Erfahrungen und vorhandenem Wissen profitieren. Zu einigen ERFA-Treffen wurde auch ein Dozent eingeladen: Hr. André Gyr stellte das Qualitätsmanual für Alters- und Pflegeheime „Qualivista“ und Hr. Andreas Weidmann das erarbeitete Kommunikationskonzept für CURAVIVA ZUG vor. Besonders intensiv haben uns im vergangenen Jahr an den ERFA-Treffen das Thema MIGEL und die Informationen bzw. Schulungen rund um das neue Taxtool 2016 beschäftigt. Sehr geschätzt sind auch die an die Sitzung anschliessenden gemeinsamen Mittagessen, welche eine zusätzliche Möglichkeit zum Austausch bieten.

Unser jährlicher „Nachmittags-Kurzausflug“ führte uns am 26. August 2015 zuerst nach Root LU. In der Aeschbach Chocolatier konnten wir hautnah alles über die Geschichte und die Herstellung der Schokolade erleben. Zudem waren wir eingeladen, mit unseren Sinnen in diese verführerische Welt einzutauchen. Den Abend liessen wir mit einem feinen Nachtessen und gemütlichem Beisammensein auf der Terrasse des Gasthofs Tell in Gisikon ausklingen.

Bildung

Premiere für die eidg. Berufsprüfung «Langzeitpflege und -betreuung»

Die im Mai 2015 genehmigte eidg. Berufsprüfung «Langzeitpflege und -betreuung» wird nun 2016 erstmals durchgeführt. Den über 600 Kandidatinnen und Kandidaten muss nun ein Nachweis über die Gleichwertigkeit ihrer bereits absolvierten Vorbereitungskurse ausgestellt werden. Die Weiterbildungsanbieter müssen parallel dazu ihre Module anerkennen lassen. Am GIBZ (gewerblich- industrielles Bildungszentrum Zug) können die entsprechenden Module zur Vorbereitung auf die eidg. Fachprüfung absolviert werden. Mit dem Erwerb des Fachausweises steht den Fachfrauen Gesundheit EFZ und Fachfrauen Betreuung EFZ nun neben dem Abschluss zur dipl. Pflegefachfrau HF eine zusätzliche Möglichkeit zu einem Abschluss auf tertiärem Niveau offen. Die hohe Zahl an Kandidatinnen und Kandidaten für die Fachprüfung zeigt, dass viele Fachfrauen Gesundheit EFZ und Fachfrauen Betreuung EFZ diesen Weg zur beruflichen Entwicklung wählen. Aus der Zentralschweiz konnte unser Ausbildungsverband ZAPaplus fünf Prüfungsexpertinnen an die eidgenössische Prüfungskommission melden.

Zentralschweizer Bildungsmesse

An der Zentralschweizer Bildungsmesse ZEBI, die nun jährlich im November stattfindet, informieren sich die Jugendlichen intensiv über die Berufsmöglichkeiten. Beim Ausstellungsstand

der ZIGG (Zentralschweizer Interessengemeinschaft Gesundheitsberufe) sind immer viele junge Menschen anzutreffen, die sich für die Berufe im Gesundheitswesen interessieren. Sie haben erkannt, dass Ausbildungen in unserem Bereich abwechslungsreich und anspruchsvoll sind. Der Einbezug des Umfeldes (Eltern, Familie, Freunde) hat einen grossen Einfluss auf die Berufswahl der Jugendlichen. Wir sind überzeugt, dass auch die hohe Qualität und das gute Image der Zuger Altersinstitutionen zur Attraktivität der Gesundheitsberufe bei den Jugendlichen beitragen. Das Berufsprofil Fachfrau Hauswirtschaft bietet eine weitere Möglichkeit für eine Lehre in den Alterszentren. Gastronomie, Reinigung und Wäscheversorgung sind wichtige und zunehmend anspruchsvollere Tätigkeiten in den Institutionen, für die es heute ein breites Wissen braucht, um den ökonomischen und ökologischen Anforderungen im Hauswirtschaftsbereich gewachsen zu sein. Ein neuer Film, welcher auf moderne und ansprechende Art den Facettenreichtum und die Vorteile einer Lehre in der Hauswirtschaft vermittelt, steht auf www.zapaplus.ch zur Verfügung und kann für betriebliche Berufsanlässe bestellt werden.

Dank für die kantonale Unterstützung

Der Kanton Zug fördert mit einem Beitrag pro Lehr- oder Studienjahr die Ausbildung in unseren Institutionen. Wir danken für diese Unterstützung und nehmen unsere Verantwortung, den Berufsnachwuchs selber auszubilden, wahr. Die Berufsbildnerinnen in den Betrieben brauchen die notwendige Zeit, damit sie auch in Zukunft die notwendige Motivation und Kraft für ihre Ausbildungstätigkeit behalten. ZAPApplus bietet in Netzwerkgruppen für die Ausbildungsverantwortlichen Möglichkeiten zum gemeinsamen Austausch an. Wir sind uns bewusst, dass Bildung in unseren Institutionen Teil der Führung ist.

Was uns beschäftigt

Ungünstiger Zeitpunkt für neue Sparpakete

CURAVIVA ZUG (ZIGA) hat in den letzten zwei Jahren intensiv an der Ausgestaltung des neuen Taxtools mitgewirkt. Zusammen mit der Gemeinde (Zug?) ist ein aus unserer Sicht korrektes und anwendbares Tool entstanden, welches bei richtiger Anwendung die Vollkosten klar aufzeigt. Der Paradigmawechsel, wonach die Immobilienkosten nun klar den Institutionen zugeordnet werden, ist in der Umsetzung an sich schon komplex. Die Gemeinden müssen in vielen Fällen die Alters- und Pflegeheime ausfinanzieren und die Finanzierungsverhältnisse genau klären. Der oftmals einmalige Anpassungseffekt führt zu höheren Pensionstaxen, da der Kostenanteil für die Infrastruktur den Vollkosten angepasst werden muss. Die Zeiten, in denen Bewohnende, kalkulatorisch gesehen, nahezu mietfrei in unseren Heimen wohnten, sollten damit zu Ende sein. Ausgerechnet zum Zeitpunkt der erwähnten Herausforderungen schnürt aber der Kanton Zug Sparpakete, welche in weiten Teilen zulasten der Gemeinden gehen und dadurch mit Blick auf die vollkostenbasierte Taxkalkulation künftige Generationen schwächen.

Sozialverträglichkeit als gefährlicher Hebel

Sparen bedeutet, Mittel für zukünftige Investitionen oder Tätigkeiten zurücklegen. Die sogenannten Sparpakete werden dem Spargedanken nicht gerecht, wenn sie dazu führen, dass Kosten auf Dritte umgewälzt werden. In unserem Fall möchte der Kanton die Sozialverträglichkeit indirekt als Hebel zum Sparen nutzen, um über die Höhe der Ergänzungsleistung auf die Preisgestaltung unserer Mitglieder einzuwirken. Bereits heute leben in unseren Heimen rund 40 Prozent Ergänzungsleistungsempfänger, was den zu erwartenden starken Effekt erahnen lässt. Die Einschränkungen bei der Preisgestaltung dürften noch bedeutender sein, da die Forderung im Raum steht, Selbstzahler gegenüber Ergänzungsleistungsempfängern nicht zu benachteiligen. Als Konsequenz davon werden die nötigen Taxanpassungen zur Finanzierung der Infrastruktur nicht mehr möglich sein. Betroffen davon sind in erster Linie einmal mehr die Heimbewohner, die Betriebe selbst und schliesslich die Gemeinden. Vor diesem Hintergrund wird eine saubere Umsetzung des neuen Taxtools kaum mehr möglich. Kurzfristig werden die Heime das verkraften können, mittel- bis längerfristige Effekte dürfen aber nicht ausser Acht gelassen werden – so zum Beispiel die Situation, dass die nötigen Mittel in den Heimen fehlen, um die Erneuerung der Immobilien anzugehen.

„Schwarzer Peter Spiel“ mit vielen Verlierern

Nicht schon wieder, ist man versucht zu sagen. Alle paar Jahre wieder kommt die Idee auf den Tisch, Bewohner in tiefen Pflegeeinstufungen nicht in den angeblich viel zu teuren Pflegeheimen unterzubringen. Im Jahre 2010 war diese Absicht durch die knappen Plätze an Pflegebetten motiviert, heute sind es Sparziele des Kantons Zug. Diskutiert wird, tief eingestufte Personen nicht in die Bettenplanung aufzunehmen oder gar nicht mehr in Heime unterzubringen. Auf welcher rechtlichen Basis diese Überlegungen des Kantons Zug umgesetzt würden, ist schwer nachvollziehbar und sucht nach Erklärungen. Das KVG beschreibt jedenfalls alle 12 Pflegestufen als stationäre Pflegefälle. Bei der Einführung der erwähnten Massnahmen wären sowohl die Pflegezentren wirtschaftlichen betroffen, wie auch die Gemeinden, denen neue Kosten aufgebürdet würden. Es würde gar in Kauf genommen, dass alte Menschen in Not kommen könnten. Mit der damit einhergehenden Einschränkung der Wahlfreiheit für alte Menschen würde das Primat der Versorgung zugunsten ökonomischer Ziele des Staats aufgegeben. Eine gute

Versorgung umfasst nicht nur die beste Leistung zum günstigsten Preis, sondern vor allem eine bedarfs- und lebenssituationsgerechte Lösung für die Bevölkerung.

Die Heime erfüllen dabei eine wichtige soziale Rolle, sie geben älteren Menschen eine Struktur und ermöglichen ihnen damit, einen würdigen vierten Lebensabschnitt erleben zu dürfen. Viele Bewohnende, die beim Eintritt einer hohen Pflegestufe zugeordnet wurden, konnten stabilisiert und sogar zurückgestuft werden. Es stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage, ob im Extremfall Menschen, welche in „ungeplante“ Stufen zurückfallen, wieder aus dem Heim austreten müssten, weil ihr Platz nicht geplant und damit für sie auch nicht mehr zur Verfügung stehen würde. Alternativen zu den sogenannten „teuren“ Pflegeheimen sind noch nicht in Sicht, klar ist aber, dass die Pflegeheime Pflegeleistungen zu einem Stundensatz von rund CHF 76.80 erbringen – ein Satz, mit dem weder ambulante Leistungserbringer noch Handwerker kalkulieren. Die Stiftung Alterszentren Zug hat gemeinsam mit der AGE Stiftung eine Studie zum erwähnten Themenbereich in Auftrag gegeben. Die Resultate werden dieses Jahr unter anderem am Forum für Alterfragen am 15. Juni 2016 vorgestellt.

Fazit

Das Thema Alter gewinnt mit Blick auf die Altersstruktur der Bevölkerung in der Schweiz stark an Bedeutung. Den Aufwand für die Alterspflege gleichzeitig senken zu wollen, ist unverständlich. Vielmehr müssen die bestehenden Angebote gut koordiniert werden, um für alle Beteiligten gute Lösungen zu finden und nicht die heisse Kartoffel von einem zum andern weiter zu reichen. Wir alle arbeiten im Auftrag der Bevölkerung des Kantons Zug, die eine gute Versorgung im Alter verdient. In diesem Sinne setzt sich die CURAVIVA ZUG (ZIGA) weiterhin für die Interessen der Institutionen, deren Mitarbeitende und Bewohnende ein.

Dank

Ich danke dem Vorstand herzlich für die offene und engagierte Mitarbeit und den Mitgliedern für ihre konstruktive und gute Zusammenarbeit. Ein weiteres Dankeschön gilt den Delegierten in den verschiedenen Arbeitsgruppen und Gremien, die ihre Kompetenz und Zeit zur Verfügung gestellt haben. Ganz besonders danke ich den Mitgliedern der Taxgruppe für die Erarbeitung des Taxtools sowie unseren Vertretern in dieser Gruppe, Paul Müller und Felix Lienert.

Ein besonderer Dank gebührt unserem Geschäftsstellenleiter, Herrn Felix Lienert, der als Koordinator, Informationsdreh Scheibe und Berater unsere Vereinstätigkeiten massgebend mitgestaltet.

An dieser Stelle danke ich auch der Gesundheitsdirektion sowie der SOVOKO, insbesondere Käty Hofer und Christian Bollinger, für die gute Zusammenarbeit.

CURAVIVA ZUG (ZIGA)

Peter Arnold, Präsident